

Deutschlandfunk

GESICHTER EUROPAS

Samstag, 13. August 2014 – 11.05 – 12.00 Uhr

Braveheart Scotland – Schottland und die Unabhängigkeit

Eine Sendung von Kirsten Zesewitz
Redaktion: Norbert Weber
Musikauswahl: Babette Michel

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** 

- unkorrigiertes Exemplar -

Opening: (Stimmen)
Musik

Meine Vision eines künftigen Schottlands ist ein Land, das sich um seine Bürger kümmert, bis zu den sozialen Schwachen, die nicht wählen gehen und gern vergessen werden von der Politik.

Ein Student der *Generation YES*, der für ein eigenständiges Schottland kämpft. Und die Besitzerin eines *Bed and Breakfast* in Edinburgh, die für den Verbleib im Vereinigten Königreich ist.

Ich bin Britin, ich bin Engländerin und lebe in Schottland. Es ist ein wundervolles Land. Aber wir gehören zum Vereinigten Königreich und ich wünsche nichts sehnlicher als dass das so bleibt.

Gesichter Europas: *Braveheart Scotland* – Schottland und die Unabhängigkeit. Eine Sendung von Kirsten Zesewitz.

Musik

Reportage 1

Guten Morgen. Wir sind die YES-Kampagne. Mein Name ist Jim Sillars und ich spreche zu ihnen vom Margo Mobil, das durch Spenden finanziert wurde, in Erinnerung an Margo MacDonald und an das, was Sie ihr Leben lang für die schottische Arbeiterklasse tat – und für unseren Kampf um Unabhängigkeit.

Atmo leises Grummeln

Es ist kalt und windig an diesem Morgen. Der weiße Pritschenwagen mit dem schwungvollen YES-Logo steht auf dem Parkplatz einer Edinburgher Mietshaussiedlung. Die Fassaden sind grau, ohne Blumen an den Fenstern, Gardinen gibt es kaum. Jim Sillars schaut in die Ferne, aufrecht, konzentriert – so, als würde er zu Hunderten von Zuhörern sprechen. Dabei steht kein einziger vor ihm, selbst die Fenster bleiben leer.

Dies ist der wichtigste Moment der schottischen Geschichte: Wir, die Arbeiterklasse, sind die Mehrheit in Schottland, aber wir sind eine Minderheit in Großbritannien. Wie oft habt ihr Labour gewählt und hattet dann eine Tory-Regierung am Hals. Unterstützt die YES-Kampagne und zeigt Solidarität mit denen, die Schottland von einem Land

mit Armut und Ungleichheit zu einem Land machen wollen, auf das wir stolz sein können.

Atmo lachen

Hinter dem Wagen strömen die Aktivisten aus: Sie wollen mit den Anwohnern reden, sie überzeugen, am 18. September mit JA zu stimmen: für die Unabhängigkeit Schottlands. Die Männer und Frauen tragen blaue T-Shirts und YES-Kappen. Wer keine eigene Ausrüstung mitbringt, nimmt sich eine Weste aus der Kampagnenkiste, auch diese mit einem großen YES auf der Brust. Es sind die letzten Tage vor der Abstimmung und noch immer sind viele Wähler unentschlossen.

Ein Mann ist an den Pritschenwagen getreten, ein kleines Mädchen auf dem Arm. Ich gebe zu, wir wohnen in England, sagt er, wir sind zu Besuch bei meinen Eltern. Jim Sillars lehnt sich über die Seitenklappe hinunter.

Wir dürfen ja nicht wählen. Aber wir kommen zurück. Ich möchte, dass die Kleine in Schottland aufwächst, in einem unabhängigen Schottland.

Jim Sillars kramt einen großen runden Anstecker aus seiner Tasche, mit dem Bild der Politikerin Margo MacDonald, seiner Ehefrau.

Die beiden waren lange Zeit sowas wie das Traumpaar der schottischen Linken: „Queen Margo“, die volksnahe Streiterin für die Unabhängigkeit und Jim Sillars, der engagierte Gewerkschafter, der es an die Spitze der Scottish National Party schaffte. Als Margo MacDonald im Frühjahr starb, versprach Jim Sillars, das gemeinsame Lebenswerk fortzusetzen. Seitdem tourt der 76-Jährige unermüdlich durchs Land, unterstützt von lokalen Aktivisten.

Langsam setzt sich das Mobil in Bewegung. Jim Sillars lässt sich auf der Holzbank hinter dem Fahrerhaus nieder, eine Hand auf die Brüstung gelegt. Aus den Lautsprechern tönen die Proclaimers: eine bekannte schottische Band, die seit über 30 Jahren für ein unabhängiges Schottland singt.

Einer von denen ist mein Schwiegersohn. Das Lied handelt davon, dass Schottland den Ruf hatte, mit dem Hut in der Hand in London um Geld zu bitten. Und es endet mit den Worten: Warum sollte jemand Fremdes unser Land regieren?

Als das Lied entstand, war den Schotten das letzte Referendum noch in wacher Erinnerung: Bereits 1979 durften sie darüber abstimmen, ein eigenes Regionalparlament und somit größere Souveränitätsrechte von London übertragen zu bekommen: die so genannte „devolution“. Am Ende stimmte die Mehrheit der Schotten für die Regionalisierung: 52 %. Allerdings war die Wahlbeteiligung so niedrig, dass rechnerisch nur 33 % der gesamten schottischen Wählerschaft mit JA

stimmte und nicht, wie von London gefordert, 40 %. Eine bittere Erfahrung für viele Schotten, die sich um ihre Wahl betrogen fühlten.

Ich war 1979 dabei: Sie haben die Leute eingeschüchtert. Der Daily Express schrieb damals im Leitartikel: Wenn Sie mit JA stimmen, werden viele schottische Fabriken schließen, sie nannten sogar die Namen. Ich habe vor verängstigten Menschen gesprochen. Heute ist das nicht so. Die schottische Arbeiterschaft ist selbstbewusst. 1979 war ein Alptraum für die YES-Aktivisten, die Kampagne jetzt ist ein Vergnügen!

Auf dem Weg ins nächste Viertel fährt das Margo Mobil an herunter gekommenen Plattenbauten vorbei: Wester Hailes, im Südwesten von Edinburgh. Der Wind pfeift über die Ladefläche. Jim Sillars kramt seine Regenjacke aus dem Stauraum unter der Holzbank.

Das ist ein sozial benachteiligtes Viertel. 40 % der Kinder hier bekommen kostenloses Schulessen, weil ihre Eltern arm sind. Diese Menschen haben keinen Grund, mit nein zu stimmen. Allerdings ist die Wahlbeteiligung hier niedrig. Ich versuche die Arbeiter aufzurütteln; ich sage ihnen, wie gut sie sind.

Jim Sillars war viele Jahre lang Abgeordneter der Labour Partei im britischen Unterhaus, bis er in den 1980er Jahren mit den Sozialisten brach und zur SNP, der Scottish National Party wechselte. Es war die Zeit, als Margaret Thatcher von London aus die schottische Industrie mit ihren Schiffswerften, Textilfabriken und Stahlwerken quasi dem Erdboden gleich machte, was die Arbeitslosigkeit in ungeahnte Höhen trieb und die Tories zum Hassobjekt der Schotten machte. Die SNP dagegen positionierte sich mit Leuten wie Jim Sillars explizit links, damals schon mit dem Ziel, ein unabhängiges Schottland innerhalb der Europäischen Gemeinschaft zu etablieren.

Ich bin bei der SNP, aber ich bin kein Nationalist, ich bin Sozialist. Ich will, dass die schottischen Kinder eine bessere Zukunft haben als die, die ihnen von Großbritannien geboten wird. Die politische Kluft zwischen Schottland und England ist immer größer geworden seit Margaret Thatcher an die Macht kam. Sie warb für eine Kultur des Egoismus, der Individualität. Wir Schotten waren stets auf Gleichheit bedacht, das hat uns geprägt. Erst wenn wir unabhängig sind, können wir etwas daraus machen!

MUSIK

Gut 300 Jahre ist es her, dass Schottland seine Eigenständigkeit an England abgab, wobei die 1707 geschlossene *Union of Parliaments* von den Schotten stets als Annexion verstanden wurde. Der Vorwurf, die schottischen Peers hätten ihre Heimat an England verkauft, waberte noch lange durch die Highlands, eh man sich in sein Schicksal ergab und von den Vorteilen der Union zu profitieren versuchte.

Kaum ein anderer hat das schottische Nationalgefühl und die zwiespältige Einstellung Englands gegenüber so sinnlich, so derb und bisweilen spöttisch zu

beschreiben vermocht wie der Dichter Robert Burns – selbst ein überzeugter Demokrat und glühender Verehrer der französischen Revolution. So ist es nur naheliegend, dass die YES-Kampagne den Nationaldichter für sich reklamiert.

Musik

Mein Herz ist im Hochland

*Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier!
Mein Herz ist im Hochland, im waldigen Revier!
Da jag ich das Rotwild, da folg ich dem Reh,
Mein Herz ist im Hochland, wo immer ich geh.*

*Mein Norden, mein Hochland, lebt wohl, ich muss ziehn!
Du Wiege von allem, was stark und was kühn!
Doch, wo ich auch wandre, und wo ich auch bin,
Nach den Hügeln im Hochland steht allzeit mein Sinn.*

*Lebt wohl, ihr Geburge mit Häuption voll Schnee,
Ihr Schluchten, ihr Täler, du schäumende See,
Ihr Wälder, ihr Klippen, so grau und bemoost,
Ihr Ströme, die zornig durch Felsen ihr tost!*

*Mein Herz ist im Hochland, im waldigen Revier!
Da jag ich das Rotwild, da folg ich dem Reh,
Mein Herz ist im Hochland, wo immer ich geh.*

Musik

Reportage 2

Die Gorgie Road im Westen von Edinburgh. 20 Minuten sind es mit dem Bus vom Stadtzentrum, wo sich die Studenten getroffen haben, nach Gorgie. Um die Ecke liegt das Murrayfield Rugby Stadium. Das Viertel gilt als *rough area*, nicht ganz ungefährlich also. Die Sandsteinhäuser mit den zinnenartigen Kaminen sind über die Jahre dunkel geworden, in den Ladenlokalen betreiben vor allem Polen und Pakistanti ihre Geschäfte. Lucas, ein 21-jähriger Politikstudent hat das Treffen über Facebook organisiert.

“Habt ihr Erfahrungen im Wahlkampf oder mag jemand lieber zu zweit gehen?”

Ein Mädchen hebt den Finger, Laura, es sei ihre erste Aktion. Sie wird mit Lucas losziehen.

Die Studenten gehören zur *Generation YES*, einer parteiunabhängigen Jugendbewegung, die vor allem die 16- bis 25-Jährigen davon überzeugen will, mit JA und für die Unabhängigkeit zu stimmen.

Laura und Lucas machen sich auf den Weg, die Wählerliste und einen Stapel Briefumschläge in der Hand – für diejenigen, die nicht zu Hause sind. Der Haustür-Wahlkampf hat Tradition auf der Insel, aber niemand beherrscht das Klinkenputzen so gut wie die Aktivisten der Unabhängigkeits-Bewegung.

Das Lager hat sich in den letzten zwei Jahren von einer nationalistischen, anti-englischen Truppe zu einer breit aufgestellten Graswurzel-Bewegung gemausert: Gruppen wie *Women for Independence*, *Academics for YES*, die Künstlerinitiative *National Collective* und auch die Jugendlichen der *Generation YES* nehmen für sich in Anspruch, für ein demokratischeres, sozialeres Schottland zu kämpfen.

Atmo Klopfen anTür

Der Mann an der Wohnungstür lächelt abwartend, Lucas trägt höflich seinen Spruch vor: Auf einer Scala von 1 bis 10, wo stehen Sie, wenn es um die Unabhängigkeit geht?

Atmo Gespräch

Erleichterung! Dieser Mann wird zu 100% mit JA stimmen. Keine Diskussion, keine Überzeugungsarbeit nötig. Lucas wendet sich zur nächsten Wohnung.

Die schottische Eigenständigkeit wird in meiner Familie seit Langem diskutiert. Ich weiß, was Föderalismus ist und eine Verfassung. Dies gibt es nicht in Großbritannien. Gerade sind die Tories dabei, den öffentlichen Dienst in England drastisch zu kürzen. Schottland kann sich nur bedingt schützen, wir haben kein föderales System! Die Schotten haben ihre Rechte nur übertragen bekommen. Westminster kann sie uns auch wieder nehmen. Ich glaube, dass wir Errungenschaften wie das kostenlose Gesundheits- und Bildungswesen nur bewahren können, wenn wir unabhängig sind.

Atmo Hausflur

Früher wäre einer wie Lucas McGregor wohl bei den Sozialisten gelandet: Schottland war immer Labour-Land, bis heute brüsten sich die Linken gern mit dem Witz, dass es mehr Pandas in Schottland gebe als Tory-Abgeordnete, was sogar richtig ist. Für die Volksabstimmung hat sich Labour jedoch entschieden, mit den Tories und den Liberalen für den Verbleib im Vereinigten Königreich zu werben. Ein Sündenfall für

viele Labour-Wähler: Sie fühlen sich unbehaglich, mit der Partei einer Margaret Thatcher gemeinsame Sache zu machen und wenden sich deshalb lieber lokalen, parteiunabhängigen Gruppen der YES-Kampagne zu.

Meine Vision eines künftigen Schottlands ist ein Land, das sich um seine Bürger kümmert, bis zu den sozial Schwachen, die nicht wählen gehen und gern vergessen werden von der Politik. Wir wollen Unabhängigkeit nicht als Selbstzweck; sie ist ein Mittel, um etwas Besseres zu erreichen: Ein Land, das Vorbild ist. Es gibt Menschen in Glasgow, die eine Lebenserwartung von 50 haben. Das ist niedriger als Südsudan und Gaza! Wie kann das sein, in einem so reichen Land. Das ist nicht hinnehmbar.

Die beiden sind im dritten Stockwerk angekommen. Der Putz bröckelt von den Wänden, vor den Türen steht Müll. Laura streicht die blonden Haare aus dem Gesicht und schiebt ihre schwarze Brille nach oben – nun ist sie dran.

Atmo Klopfen – Räuspern

Laura Fox ist 19. Sie studiert Philosophie an der Universität von Edinburgh – einer der besten des Landes. Hier wird das Referendum eher mit gemischten Gefühlen gesehen. Viele junge Schotten gehen mit ihrem Studienabschluss nach London – hier wartet das große Geld auf sie, und die Karriere.

Zunächst war ich unschlüssig, was ich wählen soll. Dann habe ich mich informiert und bin bei YES gelandet. Einige Freunde stimmen mit NEIN, weil sie kapitalistisch denken oder weil sie aus England stammen. Das verstehe ich. Aber ich verstehe nicht, wie Schotten so denken können. Sie klammern sich an ein sinkendes Schiff! Ich werde glücklicher sein, wenn wir eigenständig sind. Ich habe den Glauben an die Regierung in Westminster verloren, bei allem, was seit Tony Blair passiert ist: der Irakkrieg, die Kürzungen im Sozialsystem. Unabhängigkeit ist nicht das Ende, sie ist der erste Schritt zu einem Land, auf das ich stolz sein kann.

Atmo Hello, are you? We are volunteers from Yes Scotland

Eine Frau in T-Shirt und Trainingshosen erscheint im Türrahmen. Sie will ebenfalls mit JA stimmen. Genau wie ihr Mann.

Atmo Treppe und auf die Straße

Mit diesem Haus sind Laura und Lucas durch. Gorgie scheint ein sicheres Pflaster für die YES-Kampagne zu sein.

MUSIK

Reportage 3

Atmo Telefonat

Ann und Michael Walsh führen ein kleines Bed and Breakfast im Universitäts-Viertel von Edinburgh. Die Häuser hier haben grüne, mit Hecken und Stauden bepflanzte Vorgärten, durch die halbrunden Erkerfenster fällt der Blick ins Wohnzimmer.

Ein Gast ist am Telefon. Michael verspricht, ihn gleich vom Bahnhof abzuholen: Das Bed and Breakfast ist ausgebucht im Sommer. Eine halbe Stunde, mehr Zeit haben die beiden nicht an diesem Vormittag; aber Tee und Kuchen gibt es trotzdem.

Atmo Wasserkocher, Telefon

Ann und Michael Walsh haben ihre Stimme bereits abgegeben. Sie sind am 18. September irgendwo in Afrika unterwegs. Es werde sich nicht wie Nach-Hause-Kommen anfühlen, sagt Ann, falls Schottland tatsächlich unabhängig wird.

Ich möchte nicht einmal daran denken. Ich stecke meinen Kopf in den Sand, weil ich wirklich kein Yes-Votum haben möchte. Ich bin Britin. Ich bin Engländerin und lebe in Schottland, also bin ich auch Schottin! Michael ist Ire. Wir fühlen schottisch, unsere Kinder sind Schotten. Es ist ein wundervolles Land. Aber wir gehören zum Vereinigten Königreich und ich wünsche nichts sehnlicher, als dass das so bleibt. Ich möchte absolut kein unabhängiges Schottland haben.

Im Garten steht ein kleiner Pavillon. Ann drückt ihrem Mann das Tablett mit dem Geschirr und Kuchen in die Hand. Bevor er zum Bahnhof fährt, müsse er noch das Brot abholen, sagt sie, in diesem bestimmten, wohl artikulierten Ton, der keine Widerrede zulässt.

Atmo rumpeln

Während Ann ihre Strickjacke holt, richtet Michael den Gartentisch her. Vor seiner Pensionierung war er in der Holzindustrie tätig, die Familie lebte einige Zeit in Kanada und Irland, eh sie vor 25 Jahren nach Schottland zog.

Die Walshs gehören zweifellos zur gehobenen britischen Mittelschicht: Drei erwachsene Kinder, eine gute Pension und dazu das Bed and Breakfast in einem der schönsten Viertel Edinburghs. Ihr Leben braucht keine Veränderung. Aber genau die würde eintreten, falls Schottland ein eigener Staat wird.

Es könnte vieles passieren. Und wir reden hier von praktischen Dingen, nicht von Gefühlen. Die SNP appelliert an die Gefühle der Leute nach dem Motto: Lasst uns unabhängig sein und es allein schaffen! Ich nenne das die Braveheart-Mentalität.

Darüber rede ich nicht, mir geht es nur um die harten Fakten. Ich Sorge mich um unsere Pensionen, ich Sorge mich um unser Gesundheitssystem, ich Sorge mich um unsere Währung. Und wie Alex Salmond sagte, gibt es keinen Plan B.

Ann sitzt in ihrem Korbstuhl, sehr aufrecht, in der Hand die Tasse samt Unterteller. Im ersten Fernsehduell hatte der schottische Regierungschef Alex Salmond keine gute Figur gemacht, als er zugab, keine Alternative für den Fall zu haben, dass London den Schotten das Pfund entzieht. Und genau das droht die britische Regierung an, falls Schottland sich unabhängig erklärt.

Ein Beispiel: Unsere Pension wird von Großbritannien ausbezahlt. Was passiert damit nach dem 18. September? Wird Großbritannien sie weiter zahlen? Außerdem haben wir eine Hypothek auf das Haus aufgenommen, 50.000 Pfund. Was ist mit diesen 50.000 Pfund? Plötzlich sind wir ein unabhängiges Land, aber dieses Geldinstitut sitzt in England! Wie sollen wir das Geld zurückzahlen, wenn wir keine Währung haben?

Es geht um wichtige Themen: Währung, Wirtschaft, Renten. Das Problem mit Alex Salmond ist, dass er die Antworten hat, sie aber nicht unbedingt der Wahrheit entsprechen. Sie klingen gut. Er ist charmant. Eloquent. Ich habe ihn auf einer Konferenz erlebt, er wirkt überzeugend. Viele Leute glauben, was er sagt. Aber sie denken nicht zu Ende. Hat es Substanz oder ist es auf Sand gebaut?

In der Tat sind viele Fragen zu klären, falls Schottland eigenständig wird: Das Öl in der Nordsee, die Aufteilung der Staatsschulden, mögliche Grenzkontrollen, Zölle. Einige Unternehmen drohen bereits damit, aus Schottland wegzugehen. Und dann ist da noch die Frage der Atom-U-Boote, die Großbritannien in Schottland stationiert hat. Michael rutscht auf seinem Stuhl nach vorn. Die YES-Parteien haben bereits angekündigt, die Waffenbasis am Firth of Clyde aufzulösen.

Großbritannien wird ein kleines Land werden, wenn sie die Atom-U-Boote aus Schottland abziehen. England hat keinen Ort, wo es sie stationieren kann. Plötzlich ist England nur noch ein einfaches kleines Land ohne ernsthafte Macht. Wir werden nicht mehr zur Weltspitze gehören. Heute mögen uns die Amerikaner, weil wir Atomwaffen haben. Aber wenn die weg sind, wird es sehr, sehr ernst.

Michael nimmt sich ein Stück Zitronenkuchen. Er hat sich als Freiwilliger bei *Better Together* eingetragen, der offiziellen Kampagne für den Verbleib im Königreich. Nun verteilt er Flugblätter im Viertel und wirbt in Telefonaktionen für ein NEIN.

Ich gehe zu diesem Büro, wo sie einem die Wählerlisten geben. Dann rufe ich die Leute an. Cold call, heißt das. "Entschuldigen Sie, ich frage mich, wie Sie wählen werden. Tut mir leid, dass ich Ihre Zeit in Anspruch nehme". Von 25 Anrufen waren 20 für Better Together. Ein, zwei Leute haben sofort aufgelegt und ein, zwei weitere sagten, "oh, ich stimme mit nein, aber mein Mann mit ja."

Ann fällt ihm ins Wort. Wir haben viel zu tun, da bleibt kaum Zeit für so etwas. Michael müsse nun wirklich los, drängt sie. Ann gießt noch einmal Tee nach. Dann lehnt sie sich in ihrem Korbstuhl zurück.

Da meint man, seine Freunde und Nachbarn zu kennen, aber es ist nicht so. Neulich haben Michael und ich ein paar Freunde getroffen. Die Rede kam auf das Fernseh-Duell zwischen Alistair Darling und Alex Salmond und sie waren für Salmond! Wir waren völlig überrascht. Ich sage Ihnen, das Referendum wird Familien, Freunde und Nachbarn entzweien. Schottland ist ein kleines Land. Wie auch immer das Referendum ausgeht, es wird unsere Gemeinden spalten.

MUSIK

Trotz alledem

*Trägt wer, weil Armut schändlich sei,
Den Kopf gesenkt bei alledem?
Der feige Knecht! Wir gehn vorbei,
Sind arm, doch stolz trotz alledem.*

*Trotz alledem und alledem:
Wer aufrecht lebt, wie ärmlich auch,
Ist König doch trotz alledem.*

*Da seht, das Bürschchen nennt sich Lord.
Wie's glotzt, stolziert bei alledem!
Und jubeln hundert auf sein Wort,
Ein Kindskopf ist's trotz alledem.
Trotz alledem und alledem,
Trotz Ordensglanz und alledem:
Wer selbst und ohne Fessel denkt,
Der sieht's und lacht zu alledem.*

*Drum lasst uns flehn, es mög geschehn,
Wie's wird geschehn trotz alledem:
Verstand regiert und Würde wird
Das Höchste sein nach alledem.
Trotz alledem und alledem,
Es wird geschehn trotz alledem,
Dass Mensch und Mensch, so weit die Welt,
Einst Brüder sind trotz alledem.*

Musik

Reportage 4

Atmo Parlament außen

Wer die Royal Mile von Edinburgh hinunter läuft, von der Burg aus quer durch die Altstadt, kommt irgendwann zur Residenz der Queen und zum Parlament direkt gegenüber. Ein fast ironisches Tete-à-Tete, wobei der moderne Betonbau seinen königlichen Nachbarn nonchalant zu ignorieren scheint. Die ovalen, mit Holz und Stahl verzierten Gebäude blicken vielmehr in die schottische Hügellandschaft. –Von oben betrachtet bilden sie die Blätter einer Blume. Ein offenes, demokratisches Haus, das in seinem Souvenirladen auch Whisky, Manschettenknöpfe und Schals mit dem Tartanmuster des Parlaments verkauft.

Atmo Parlament innen

Die 129 Abgeordneten dürfen eigene Steuern festsetzen, sie entscheiden über das Zivil- und Strafrecht, Umweltschutz, Kultur und Verkehr. Bildung und Gesundheit sind ebenfalls unter schottischer Ägide, weswegen es im Norden der Insel keine Studien- und Rezeptgebühren gibt, im Süden aber schon. Für Außenpolitik, Einwanderung und Verteidigung dagegen ist London zuständig, sehr zum Ärger der Schotten, die sich rühmen, liberaler und europafreundlicher zu sein.

Atmo Mann spricht

Malcolm Chisholm ist Abgeordneter der Labour Party, seit seiner Gründung 1999 sitzt er im schottischen Parlament, vorher war er als MP in London.

Es war Labour, genauer gesagt, der frisch gewählte Tony Blair, der 1997 kurz nach seinem Regierungsantritt, ein Referendum in Schottland abhalten ließ. Mehr Machtbefugnisse für Edinburgh, ja oder nein? lautete die Frage: 74% stimmten dafür. Seitdem gibt es eine neue Zeitrechnung in Schottland: before und after *devolution*.

Labour hat zwei Etagen im Abgeordnetentrakt. Die Büros stehen offen, an den Glastüren kleben „Not Tanks“-Plakate, der neue Slogan der Unionisten. Auch Malcolm Chisholm hat einen Anstecker am Revers, in rot, der Farbe von Labour.

Das ist das, was vereinbart wurde. Ich weiß nicht, ob es eine gute Idee ist. Lange Zeit wollten wir als Labour ja gar nicht in Erscheinung treten. Es heißt ja immer, die Better Together-Kampagne sei so negativ. Das finde ich nicht, aber es wirkt halt so. NEIN ist nun einmal negativ. Die andere Seite hat sich das JA gegriffen. Wir können das nicht ändern, aber „Nein, danke“ ist zumindest ein Versuch, höflich zu sein.

Malcolm Chisholm ist ein charmanter älterer Herr: groß gewachsen, mit schütterem Haupthaar, das sich bereits über die Seiten des Kopfes zurückgezogen hat. Vor zwei

Jahren schloss sich Labour mit den Konservativen und Liberalen zu *Better Together* zusammen, der Kampagne für den Verbleib im Königreich. Keine Experimente, lautet die Botschaft. Stabilität und Kontinuität statt ungewisser Spiele um Demokratie und schottische Eigenständigkeit. Aber die Allianz hatte von Anfang an ein Problem: Das implizierte NEIN erzeugt nicht wirklich Enthusiasmus, mehr noch: anstatt zu sagen, was gut und schützenswert an Großbritannien ist, stellten die Politstrategen den Zweifel ins Zentrum ihrer Kampagne. Den Zweifel daran, dass Schottland es allein schaffen kann.

Es könnte eine Katastrophe bedeuten, wenn Schottland eigenständig wird. Nehmen wir die Wirtschaft: Schottland wird höhere Zinssätze zahlen müssen, was sich auf die Staatskredite und Hypotheken auswirkt. Heute profitiert Schottland davon, dass es über mehr Geld für die öffentliche Hand verfügt, als es seinem Bevölkerungsanteil entspricht. Dieser Wohlstand ist gefährdet. Ich sage, ein unabhängiges Schottland wird nicht besser dran sein, es wird nicht mehr Geld zur Verfügung haben. So sehr die Leute sich eine andere Politik wünschen, Schottland wird nicht die Mittel dafür haben.

Genau das bezweifeln die Unabhängigkeitsbefürworter. Das Fünf-Millionen-Volk hat mehrere Weltklasse-Universitäten, die OECD listet Schottland als Nummer 14 unter den reichsten Ländern der Erde; unlängst wurde ein neues Ölfeld in der Nordsee entdeckt. Dennoch: In wirtschaftlich unsicheren Zeiten wollen viele Schotten lieber keine Risiken eingehen: In den Meinungsumfragen lagen diejenigen, die für den Verbleib im Königreich stimmen wollen, lange Zeit vorn. Aber die Mehrheit der Unionisten schwindet stetig. Einige Forschungsinstitute halten einen Sieg der YES-Kampagne inzwischen durchaus für möglich.

Malcolm Chisholm schaut kurz bei einer Mitarbeiterin vorbei: Er ist der erste Redner bei der Fragestunde des Regierungschefs. In 20 Minuten ist er dran. Es geht um das Gesundheitswesen: In England wird die Krankenversorgung immer mehr von privaten Dienstleistern übernommen; Schottland will das auf keinen Fall. Ein starkes Argument der Unabhängigkeits-Befürworter. Malcolm Chisholm verdreht die Augen, er war selbst einmal schottischer Gesundheitsminister.

Das ist die größte Lüge der YES-Kampagne. Das schottische Gesundheitswesen ist eigenständig, das schottische Parlament entscheidet darüber, und es ist unredlich zu sagen, wenn ihr mit NEIN stimmt, wird das Gesundheitswesen privatisiert. Mehr noch: Alle Parteien sagen, dass Schottland weitere Souveränität übertragen bekommt: die Steuerhoheit, Teile der Sozialhilfe, Wohngeld. Ein paar Rechte wird es sofort geben, über andere werden wir verhandeln. Jemand hat mal gesagt, Devolution ist ein Prozess, kein Ereignis. Aber wenn die Schotten mit JA stimmen, ist die Dezentralisierung beendet. Wir haben dann alles.

Malcolm Chisholm eilt durch die Lobby. Es ist seine letzte Legislaturperiode: 2016, das Jahr, indem Schottland souverän werden würde, tritt er nicht mehr an.

Großbritannien dagegen wählt bereits im Mai 2015 ein neues Parlament. Ohne die Stimmen aus Schottland könnte es schwer werden für Labour. Aber Malcolm Chisholm hat es nun eilig, in wenigen Minuten muss er im Plenarsaal sein, für die Fragestunde des Regierungschefs.

MUSIK

Noch ist *God save the Queen* auch die Hymne Schottlands, wobei sich einige Schotten bereits Gedanken darüber machen, welches Lied die neue National-hymne werden könnte: *Scotland the Brave* und *Highland Cathedral* stehen traditionell hoch im Kurs. Die meist gespielte Melodie, egal ob beim Rugby oder den Commonwealth Games, ist aber *Flower of Scotland*. Wobei mit der „Blüte Schottlands“ nicht die Distel gemeint ist sondern seine jungen Männer, die im Kampf gegen England gefallen sind. Immerhin hat Schottland die hier besungene Schlacht von Bannockburn sogar gewonnen, weswegen die letzten beiden Zeilen jeder Strophe stets mit besonderer Inbrunst gesungen werden.

*O Blüte von Schottland,
wann sehen wir wieder deinesgleichen?
Der einst du da kämpftest und starbst,
für deine bescheidenen Berge und Täler,
und dich wehrtest,
gegen des Stolzen Eduards Heer,
und ihn heimwärts schicktest,
um seine Pläne noch einmal zu überlegen.*

*Die Berge sind nun leer,
Und des Herbstes Blätter,
liegen dick und stumm.
über Land, das nun verloren ist,
welches sie so tapfer verteidigten,
die sich wehrten,
gegen des Stolzen Eduards Heer,
und ihn heimwärts schickten,
um seine Pläne noch einmal zu überlegen.*

*Diese Tage sind nun vergangen,
Und in der Vergangenheit,
müssen sie verweilen,
Aber wir können uns noch immer erheben,
und wieder die Nation sein,*

*die sich damals wehrte,
gegen des Stolzen Eduards Heer,
und ihn heimwärts schickte,
um seine Pläne noch einmal zu überlegen.*

Reportage 5

Atmo Ende des Referendum TV

Eine Stunde Referendum TV ist vorüber, Iain MacWhirter bedankt sich bei den Gästen: ein engagierter Kinderarzt, der Grafiker der YES Scotland-Plakate und zwei junge Regisseure, die gerade einen Film über die Volksabstimmung drehen. Eine Assistentin verliest die letzten Twitter- und Facebookbeiträge zur Sendung. Die sozialen Medien sind die große Stärke der YES-Kampagne, viele Aktivisten vernetzen sich online. Auch das Referendumsfernsehen sendet nur im Internet; für das Edinburgher Kulturfestival Fringe zog die Sendung in ein Theater um.

Atmo Applaus und Gewusel

Iain MacWhirter zieht sein Jackett aus; das violette Hemd ist durchgeschwitzt. Es ist stickig auf der kleinen Bühne des Hill Street Theatres. Zwei blaue Sofas und ein Holztisch bilden das bescheidene Inventar. Die Sendung wird durch Crowdfunding finanziert. Wer mag, kann direkt über die Internetseite spenden. Wenig später taucht Iain in der Theaterbar auf - ein kahler Raum mit einfachen Holztischen. Ein paar Theaterleute wuseln um ihn herum, die Produzentin will noch etwas für morgen besprechen.

Iain MacWhirter ist einer der profiliertesten Journalisten Schottlands; lange Zeit berichtete er für die BBC aus London, später war er Parlamentsberichterstatter in Edinburgh. Heute schreibt er eine meinungsstarke Kolumne für den *Sunday Herald*, die einzige Zeitung, die sich schon vor Monaten und mit großen Lettern auf der Titelseite für die Unabhängigkeit aussprach.

Wir haben die Entscheidung zusammen mit allen Journalisten des Sunday Herald getroffen. Wir waren besorgt darüber, dass die Berichterstattung so einseitig verlief. Demokratie erfordert Information und ein breites Meinungsspektrum. Aber die meisten schottischen Zeitungen gehören britischen Verlagen, es sind britische Zeitungen, und die sind für die Union. Die Leitartikel schreiben alle gegen die Unabhängigkeit, und das finde ich falsch! Also haben wir beim Sunday Herald beschlossen, eine kleine Geste für mehr demokratische Vielfalt zu wagen. Das heißt nicht, dass wir einseitig berichten, wir beachten die journalistische Objektivität, aber wir wollen die Chancen für ein unabhängiges Schottland auf faire Art und Weise prüfen.

Iain MacWhirter geht zu der kleinen Durchreiche, von der aus Kaffee, Knabberzeug und Bier verkauft werden. Er könne ihm ein polnisches Lager-Bier anbieten, erklärt der junge Mann an der Bar.

Atmo Bar

Der Journalist lehnt sich mit dem Ellbogen auf das Holz, jovial, offen. Seine grauen Haare sind etwas verstrubbelt, nun, da die Anspannung von ihm abfällt.

Iain MacWhirter war auch einige Jahre Rektor der Universität von Edinburgh; er ist überzeugter Europäer. Immer wieder beruft er sich in seinen Artikeln auf Ähnlichkeiten zwischen Schottland und Skandinavien. Länder wie Schweden und Norwegen dienen der YES-Kampagne als Beispiele, wie auch kleine Nationen einen guten Stand in der Welt haben können. Es steht außer Frage, dass ein souveränes Schottland Mitglied der EU sein würde, was jedoch zu der kuriosen Situation führen kann, dass England, falls es sich 2017 für den Austritt entscheidet, nicht mehr drin ist, während die Schotten gerade frisch hinzukommen.

Das Vereinigte Königreich ist ein sehr zentralisiertes Land: Wirtschaft, Politik und Medien sind auf London und den Süden gerichtet, der Rest des Landes wird wie eine abgelegene Provinz behandelt. Ich glaube, der einzige Weg ist die Einführung eines föderalen Systems mit Länderparlamenten. Aber Großbritannien hat diese Option von Anfang an abgelehnt. Es hieß: Unabhängigkeit oder nichts. Ich finde mich da nicht wieder, ich wurde quasi entrechtet. Also habe ich mich dem YES-Lager zugewandt, weil es am ehesten föderalistisch denkt. Vergessen Sie den alten Separatismus. Das, was die YES-Kampagne vorschlägt, geht wirklich in Richtung Föderalismus.

Atmo Gespräch

Dann will Iain aber doch noch wissen, wie der Barmann seine Sendung findet – immerhin ist *Referendum TV* zu Gast in einem Theater, das bekannt ist für seine zeitgenössischen Aufführungen. Aber auch das scheint irgendwie zu passen: die schottische Künstlerszene sympathisiert mit der Unabhängigkeit, Cafés und Buchhandlungen laden zu Lesungen ein, Musiker wie Billy Bragg oder Belle and Sebastian geben Unterstützungskonzerte.

Schottland erlebt gerade eine kulturelle Renaissance. Autoren, Künstler und Kulturschaffende aus allen Bereichen sprechen sich für YES aus. Und das ist höchst interessant, denn gerade Schriftsteller standen dem Nationalismus in der Vergangenheit eher skeptisch gegenüber. Schauen Sie sich die nationalistischen Parteien in Europa an, die sind alle rechts-konservativ, viele sind feindselig gegenüber Migranten und einige sind absolut rassistisch. Was in Schottland passiert, ist etwas anderes: Es ist eine demokratische Bürgerbewegung, die für ein Schottland ohne Zuwanderungsbeschränkungen eintritt; in dem jeder, der hier lebt, als Schotte gilt. Wenn wir eine egalitäre Gesellschaft haben wollen, müssen wir mit JA stimmen.

Iain MacWhirter muss los, zu einer Lesung für sein neues Buch. Halb im Gehen trinkt er sein Bier aus, um sich dann doch noch einmal umzudrehen.

*Wenn Schottland mit JA stimmt, wird Großbritannien einen radikalen Umbruch erleben
Es wird ein föderales Land werden, weil England, Wales und Nordirland ebenfalls ihre
Rechte einfordern. Dieses neue Großbritannien wird sich auf föderaler Basis neu
erfinden, und es wird nicht mehr von der City of London beherrscht werden.*

MUSIK

An Edinburgh

*Laß dich und deine Mauern grüßen,
Edina, Schottlands Lieblingsort,
Wo einst zu eines Königs Füßen
Das Recht stets saß als fester Hort!
Oft pflückte ich die Blumen dort,
Die wild verstreut am Ur-Gestade,
Dann zog ich einsam singend fort –
Jetzt grüße ich die alten Pfade.*

*Hier schwillt des Reichtums golden Quelle,
Den Fleiß des Handels krönt die Macht,
Die Baukunst schuf an mancher Stelle
Ein kühnes Werk voll Glanz und Pracht;
Gerechtigkeit halt scharfe Wacht
Und säumt nicht, hoch ihr Schwert zu schwingen
Es sucht in Wissens tiefsten Schacht
Der Forschung Adlerblick zu bringen.*

*Ich trete in des Domes Hallen
Mit Ehrfurcht und mit feuchtem Blick:
Hier sah man Schottlands Könige wallen
Einst, als noch ruhmreich ihr Geschick.
Die Namen deckt der Staub jetzt dick,
Ihr stolzer Purpur liegt in Fetzen,
Die Enkel unsterblich – ohne Glück –
“Das Recht will’s!” heißt’s nach den Gesetzen.*

*Laß dich und deine Mauern grüßen,
Edina, Schottlands Lieblingsort,
Wo einst zu eines Königs Füßen*

*Das Recht stets saß als fester Hort!
Oft pflückte ich die Blumen dort,
Die wild verstreut am Ur-Gestade,
Dann zog ich einsam singend fort –
Jetzt grüße ich die alten Pfade.*

Reportage 6

Atmo *“Good morning, this is the yes campaign, campaigning in Western Hailes this morning. I am Jim Sillars...”*

Seit drei Stunden steht Jim Sillars nun schon auf der Ladefläche des Pritschenwagens. Sechs Wohngebiete hat das Margo Mobil angefahren, sechs Mal hat Sillars seine Botschaft verkündet. Auch diesmal, im Arbeiterviertel Kinsknowe strömen die Aktivisten aus, beladen mit YES-Plakaten und Aufklebern.

Vor 300 Jahren hatten wir keine Stimme, als Schottland seine Eigenständigkeit verlor. Jetzt haben wir eine. Zeigt Verantwortung am 18. September und stimmt mit JA. Wenn ich einen Nachtarbeiter beim Schlafen gestört habe, tut es mir leid. Ich habe selbst im Schichtdienst gearbeitet. Aber das hier ist die wichtigste Abstimmung, die Schottland je hatte. Ich möchte ein YES sehen, und die Arbeiterschaft wird wieder wichtig sein.

Jim Sillars legt das Mikrofon auf die Holzkiste, als ein Jugendlicher mit seinem Auto neben ihm hält. Er brauche noch ein paar Aufkleber für seine Windschutzscheibe, ruft er. Jim reicht ihm eine ganze Palette – für seine Kumpel gleich mit.

Wenn dieser Mann noch zwei Freunde überzeugt, hat sich die Aktion gelohnt. Denn eins steht fest, das Referendum über Schottlands Unabhängigkeit wird hier entschieden, im Ballungsraum zwischen Edinburgh und Glasgow.

Musik

Das waren “Gesichter Europas” an diesem Samstag: Braveheart Scotland – Schottland und die Unabhängigkeit. Eine Sendung von Kirsten Zesewitz. Musik und Regie Babette Michel; Ton und Technik: Daniel Dietmann, Levy Rectenwald und Anne Bartel. Die Gedichte von Robert Burns und der Liedtext der schottischen Band „The Corries“ wurden gelesen von Simon Rode. Die Redaktion der Sendung hatte Norbert Weber.

MUSIK